

Benvenuti colleghe della Sezione San Bernardino

Le regioni VPOD / SSP Ticino e Grigioni hanno prolungato il concordato per il sostegno della sezione VPOD / SSP San Bernardino. Il VPOD / SSP Grigioni è anzitutto responsabile per il lavoro politico-sindacale nei confronti del Cantone dei Grigioni. Attualmente abbiamo sottolineato all'indirizzo del Governo Grigioni che sosteniamo la richiesta dei comuni limitrofi di aumentare la sicurezza stradale sull' A13.



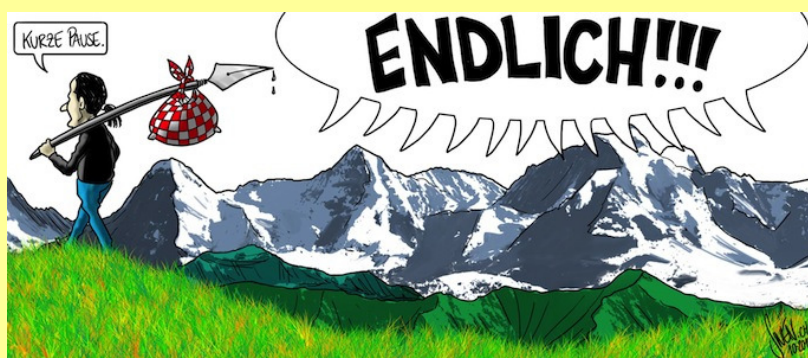
Petizione: Almeno 5 settimane di vacanze per il personale socio-sanitario!

Grazie mille per aver sostenuto la petizione "Almeno 5 settimane di vacanze per il personale socio-sanitario!". Il responso del Gigioni Italiano è stato fantastico. La petizione verrà consegnata a metà ottobre.

Wenigstens 5 Wochen Ferien

Geschätzte Mitglieder,

Ihr habt eine tolle Arbeit geleistet. Aus allen Ecken des Kantons sind Unterschriften zu unserer Petition „wenigstens 5 Wochen Ferien“ (im Bündner Gesundheits- und Sozialbereich) eingetroffen. Es kamen Unterschriften auch aus den unterschiedlichsten Betrieben dieser Branche. Herzlichen Dank für Euer Engagement. Die Petition wird Mitte Oktober dem BSH (Bündner Spital- und Heimverband) sowie dem Spitexverband Graubünden übergeben. Die Forderung für mehr Ferien, ebenfalls mit dem Ziel von wenigstens 5 Wochen, wurde zudem durch die Gewerkschaft VPOD bei diversen Kraftwerksgesellschaften eingereicht.



Ausgangspunkt der Petition ist einerseits ein Vergleich mit anderen Arbeitgebern im Gesundheitssektor. Ein wichtiger Punkt ist auch der Erhalt und die Neugewinnung von tollen Mitarbeitenden. Jeder Abgang und jede nicht besetzte Stelle verstärkt den Wissensabfluss und erhöht den Druck auf die verbleibenden Mitarbeitenden. Hier wollen, ja müssen wir Gegensteuer geben. Einige Beispiele mit 5 Wochen Ferien:

- SENESUISSE; ein Zusammenschluss von Alters- und Pflegeeinrichtungen der Schweiz (mit über 350 Mitgliederheimen) empfiehlt 5 Wochen Ferien
- SANTESUISSE; der Branchenverband der Krankenversicherer kennt 5 Wochen Ferien

Was für die wichtigen Branchen Graubündens gilt

- Gastronomie & Beherbergung mit 18'184 Beschäftigten
 - Detailhandel mit 9'462 Beschäftigten
- soll auch für die 14'232 Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialbereich gelten: **wenigstens 5 Wochen Ferien!**

Hohe Ausbeute an Sonnenenergie stresst das Netz – oder - so wird Strom teurer

Auf der großen Europakarte, wo jedermann im Internet schauen kann, ob bei der Stromversorgung alles glatt läuft, blinkt in Polen die Ampel mal wieder Rot. Was ist da los? Die Rekordhitze macht dem östlichen Nachbarn Deutschlands seit Tagen schwer zu schaffen. Kohlekraftwerke müssen abgeschaltet werden, weil große Flüsse wie die Weichsel zu wenig Wasser zum Kühlen führen. Durch die Abschaltung stehen Fabriken still oder drosseln die Produktion, Ikea fährt in polnischen Filialen Klimaanlage und Licht herunter, um Strom zu sparen.

Die Probleme in Polen sind mit ein Grund dafür, dass die diesjährige Super-Sommerhitze mal eben die Kosten der Energiewende um zweistellige Millionenbeträge in die Höhe treibt - und das müssen am Ende alle Stromkunden bezahlen.

Parallel zu den Problemen in Polen sorgt die Sonne dafür, dass im Norden und Nordosten Deutschlands die Photovoltaik-Anlagen sehr viel Sonnenstrom ins Netz einspeisen. Gleichzeitig kaufen Kunden aus Südosteuropa, vor allem aus Ungarn und Italien, an der Börse in Massen billigen deutschen Ökostrom, der über Polen abfließen soll. Doch die Leitungen sind verstopft - deshalb die rote Ampel, die in den vergangenen Tagen auf der Strom-Europakarte öfters angeht.

Damit das Netz stabil bleibt muss der große deutsche Netzbetreiber „50Hertz“ im Verbund mit den Nachbarländern in seinem Netzgebiet grenzüberschreitend so stark in die Stromerzeugung eingreifen wie noch nie. Konventionelle Kraftwerke werden heruntergefahren, weil der Sonnenstrom Vorrang hat. Am Freitagnachmittag belaufen sich bei „50Hertz“ die Eingriffe zeitweise auf 5745 Megawatt - das entspricht rechnerisch etwa der Leistung von vier großen Atomkraftwerken. Diese Eingriffe nennt man "Redispatch", weil der in der Branche Dispatch genannte Fahrplan der Kraftwerke verändert wird.

Solche Eingriffe sind teuer, weil die Stromkonzerne dafür entschädigt werden. Und die Privatkunden bezahlen das über die Netzentgelte, die im Strompreis enthalten sind. "Über den Daumen hat uns die Hitzewelle bisher schon 25 Mio. EUR gekostet. Der Sommer ist noch nicht rum, da kann uns noch einiges blühen", meint Biermann von „50Hertz“. Die Sommerproblematik mit sehr viel Sonnenstrom und Netzengpässen ist einigermaßen neu. Denn eigentlich geht es im Nordosten eher im Herbst und Winter im Netz hoch her - wenn der Wind kräftig die Windräder antreibt. (Schwäbisches Tagblatt, 17.08.2015)

Für die Gewerkschaft VPOD ist diese Entwicklung alarmierend. Solche „Machenschaften“ verzerren den Preis. Und sie zeigen gleichzeitig, wie wichtig ein starker Netzbetreiber ist. Dieser muss in den Händen der Öffentlichkeit, der Bevölkerung, sein und die Preise den KundInnen zurückerstatten.

Klage gegen AKW-Subvention

Großbritannien macht 100 Milliarden Euro locker, um den Atomstrom zu fördern. Diese Hilfe beinhaltet unter anderem eine garantierte Einspeisevergütung von rund elf Cent pro Kilowattstunde des produzierten Atomstroms. Deutsche Stromanbieter und Stadtwerke halten das für unzulässig und haben Klage beim EU-Gericht eingereicht. Auch der Staat Österreich hat Klage eingereicht.

Das Kernkraftwerk „Hinkley Point C“ entsteht im Südwesten Englands und soll voraussichtlich ab 2023 als erstes britisches Atomkraftwerk seit Jahrzehnten ans Netz gehen. Die Londoner Regierung sichert dem Betreiber unter anderem einen garantierten Stromabnahmepreis für die ersten 35 Jahre und eine Inflationsanpassung zu. Den Preis bezahlen schlussendlich aber die Steuerzahler und KonsumentInnen.

Die Klage ist endlich ein mutiger Schritt gegen die Kostenverzerrung im Energiebereich.

Milliarden-Verluste für Vattenfall

Im 2. Quartal 2015 machte der schwedische Energiekonzern Vattenfall Verluste von rund 3,1 Milliarden Euro. Vattenfall Chef Magnus Hall spricht von einer „sehr negativen Entwicklung“.

Die Umwälzungen im Energiesektor treffen also nicht allein die Schweiz. Dies ist keinesfalls beruhigend, zeigt aber, dass die Probleme angepackt werden müssen - auch europäisch.

Was wir Arbeitnehmenden brauchen

Wenn man sich den Stellenabbau der letzten Jahre im Glarnerland anschaut, dann bereitet dies einige Sorge. Die Stellen gingen dabei nicht verloren, weil die Arbeitnehmenden schlechte Arbeit geleistet haben, sondern weil Wirtschaftskapitäne und ihre „politischen Sprachrohre“ bei den bürgerlichen Parteien die Arbeitsplätze ins Ausland verschieben - einfach streichen.

Doch es geht auch anders. Auch dank der Fachkompetenzen der Glarner Arbeitnehmenden und Arbeitnehmer haben sich neue Unternehmen (z.B. Carlsberg oder Marlenco) im Kanton angesiedelt. Die Arbeitslosenquote beträgt im Kanton heute 2% gegenüber dem Schweizer Schnitt von 3,2%. Arbeitnehmende leisten also einen wichtigen Beitrag zur Wirtschafts- und Standortstärke eines Kantons. Was wir Arbeitnehmenden und Arbeitnehmer brauchen sind somit sichere Arbeitsplätze und faire Anstellungsbedingungen. Es braucht Krankenkassenprämien, die NICHT jährlich steigen. Und wir brauchen einen starken Konsumentenschutz, damit unser Lohn auch einen entsprechenden Gegenwert hat.

Bezüglich der Arbeitsplatzsituation im Kanton Glarus waren wir immer wieder im Gespräch mit Jacques Marti. Dabei haben wir einen guten Eindruck erhalten, dass er

Was - wie - TARPSY?

Mittwoch

18. Nov. 2015 / 18.30
im VPOD-Sekretariat

- Ein Info-Abend und Einstieg zu TARPSY
- Ein Austausch-Abend für VPOD Kolleginnen und Kollegen die im Bereich Psychiatrie arbeiten

Anmeldung bis zum 10.11. an das VPOD-Sekretariat.

Stationäre psychiatrische Behandlungen werden heute noch mit Tagespauschalen abgerechnet. Mit TARPSY soll eine einheitliche, leistungsorientierte Tarifstruktur für die stationäre Psychiatrie entstehen. Dabei wird die Psyche zum Objekt ökonomischer Optimierung: Dies schafft Anreize, PatientInnen für eine Normaufenthaltsdauer in der Klinik zu behalten und sie nach Ablauf der Normtage rasch möglichst zu entlassen.






weiss, was die Arbeitnehmenden und Arbeitnehmer wirklich brauchen. Entsprechend können wir Jacques Marti als Nationalrat für die Arbeitnehmenden, aber auch für den ganzen Kanton Glarus empfehlen.



Jacques Marti

"Wahltag ist Zahltag"

Für die Gewerkschaft VPOD heisst "Zahltag", dass wir am 18. Oktober jene KandidatInnen in den Nationalrat wählen, welche die Lebenssituation und die Anliegen der Arbeitnehmenden kennen und sich für deren Verbesserung einsetzen. Es sind Menschen, welche wissen, was es heisst auch mit einem tiefen Lohn ein Leben meistern und gestalten zu müssen. Aus der Gewerkschaft VPOD stellen sich 5 Mitglieder zur Wahl. Unsere Kandidierenden sind:

	Silva Semadeni Bisher Liste 4 SP
	Beatrice Baselgia Liste 4 SP
	Jon Pult Liste 4 SP
	Flurina Bezzola Liste 6 JUSO
	Pascal Pajic Liste 6 JUSO

Wir kennen alle 5 VPOD-KandidatInnen persönlich, vor allem durch die gemeinsame gewerkschaftspolitische Arbeit. So können wir unsere Mitglieder von Herzen empfehlen.

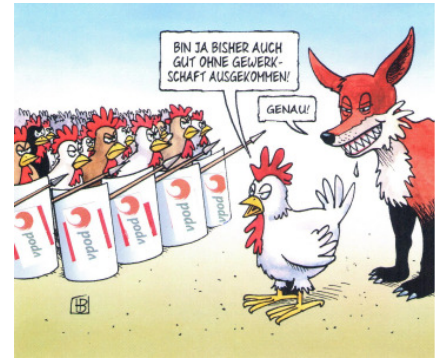
„Respekt@vpod“ und Regina Wecker erhalten den 20. Chancengleichheitspreis

Die Regierungen beider Basel zeichnen das Netzwerk „Respekt@vpod“ und die emeritierte Professorin Regina Wecker gemeinsam mit dem mit 20'000 Franken dotierten Chancengleichheitspreis aus. „Respekt@vpod“ setzt sich für die Rechte und Anliegen von Migrantinnen und Migranten ein, die betagte Personen in Privathaushalten betreuen. Regina Wecker engagiert sich als Mitbegründerin der Geschlechterforschung in der Schweiz seit über 40 Jahren wissenschaftlich und gesellschaftspolitisch für die Gleichstellung von Frauen und Männern.

„Respekt@vpod“ wurde 2013 von rund 20 Care-Migrantinnen gegründet. Mittlerweile haben sich über 50 in Privathaushalten beschäftigte Betreuerinnen und Betreuer, die mehrheitlich aus Polen, der Slowakei und Rumänien stammen, angeschlossen. Unter den Mitgliedern sind sowohl 24-Stunden-Betreuende als auch bei privaten Spitex-Organisationen prekär Beschäftigte. Das Netzwerk setzt sich für faire Arbeitsbedingungen ein, informiert über die geltenden Gesetze und unterstützt Lohnklagen. Die Regierungen beider Basel würdigen das Wirken des Kollektivs, durch welches die gesellschaftlich äusserst wertvolle, aber häufig sehr belastende Arbeit der Care-Migrantinnen und -Migranten sichtbar gemacht wird. (Medientext aus Basel, Sept. 2015)



Es geht nicht ohne Gewerkschaft



Es geht nicht ohne ArbeitskollegInnen

In deutschen Pflegeberufen arbeiteten 2013 rund 373 000 Menschen mit Migrationshintergrund, 76 000 von ihnen stammten aus Polen (20 Prozent). Auf Platz 2 und 3 liegen Bosnien-Herzegowina und Kasachstan (Stat. Bundesamt).

Weiterbildung

Im Gesundheitsbereich arbeiten wir mit dem Bildungs-Institut „Careum“ zusammen. Beim VPOD-Sekretariat kann das neue Angebote bestellt werden:

- ✓ Modulare Weiterbildungen (ab Herbst 2015)
- ✓ Tagungen / Kurse (Januar bis Juni 2016)

Mitgliedschafts – Talon

- Der **VPOD** interessiert mich. Bitte schickt mir Informationsmaterial (*siehe auch www.grischun.vpod.ch*)
- Ich möchte dem **VPOD grischun/glarus** beitreten
- Bitte sendet mir das Verzeichnis der VPOD-Infoblätter

Name, Vorname

Adresse

PLZ Ort

Telefon e-mail

Beruf

Arbeitsort

Einsenden an: **Gewerkschaft VPOD**, Postfach 668, 7001 Chur

Schluss ● für Chefs . . .

**Nicht der Hammerhieb,
sondern
der Tanz des Wassers
rundet den Kiesel zur
Schönheit**

Rabindranâth Tagore
Indisch-bengalischer Dichter, Philosoph, Maler, Musiker. Erhielt 1913 den Nobelpreis für Literatur; 1861 – 1941